A) in der Agrarfakultät Witzenhausen:

B) Zeitdiagnostisch aktuelle, gesellschaftliche Argumente für Agrargeschichte

C) im Umfeld von Nachhaltigkeitsakteuren, wie der Ökobewegung:

D) Auszug aus der Grundvorlesung: Warum Agrargeschichte?

Verständnis der Gegenwart (und Perspektiven für die Zukunft)
Wandelbarkeit der Verhältnisse
Erweiterung des Erfahrungsbereichs und Bewusstsein über Pluralität der Möglichkeiten
Denken in Zusammenhängen, Komplexität der Welt
Methodisch
Kritische Reflektion

A) in der Agrarfakultät Witzenhausen: Kontextbezogene Argumente für Agrargeschichte

- Agrargeschichte bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte an verschiedene Disziplinen am FB11, an der Uni und darüber hinaus. Am FB11: Siehe „Global- und Umweltgeschichte der Landwirtschaft – zur inhaltlichen Ausrichtung eines Fachgebiets an der Universität Kassel/Witzenhausen“ (https://www.uni-kassel.de/fb11agrar/organisation/fachschaft/aktuelles)

- Präambel des FB ÖkoAgrarWissenschaften: dass „Wissen“ vermittelt und weiter erforscht wird, ansonsten wird die Präambel eine leere Worthülse bleiben.
  - https://www.uni-kassel.de/fb11agrar/fachbereich/leitbild.html
  - Aus der Präambel: „Im Wissen um den kolonialistischen Hintergrund des Standortes sowie die Identifikation und Kollaboration von Pionieren des Ökolandbaus mit dem Nationalsozialismus stellen sich die Angehörigen des Fachbereichs jeglichen rassistischen, antisemitischen, antifeministischen, nationalistischen oder völkischen Äußerungen und Praktiken entgegen. In Lehre und Forschung haben menschenfeindliche Bestrebungen keinen Platz.“

- Interdisziplinarität, Leitbild Universität Kassel:
    - https://www.uni-kassel.de/uni/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=7969&token=ffa1930d805814944c6579f43208452be93fb8d9

"Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass Sie – neben fundierten und umfassenden fachlichen Kompetenzen – eine offene und verschiedene Perspektiven und Kulturen anerkennende Haltung sowie ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Teilhabe und die Bedarfe einer sich stetig ändernden Gesellschaft entwickeln und sich für diese engagieren."

"Zur Bewältigung der Großen Herausforderungen unserer Gesellschaft z.B. in den Bereichen Klima, Energie, Mobilität, Migration, Ernährung, digitaler Wandel und soziale Ungleichheit
ist interdisziplinäres Denken und Handeln von hoher Bedeutung.

Wir bieten rund um unsere interdisziplinären Forschungsschwerpunkte fächerübergreifend gestaltete Studiengänge, in denen Studierende sich mit mehr als einer Fachkultur auseinandersetzen."

B) Zeitdiagnostisch, gesellschaftlich, fachlich besondere Argumente für Agrargeschichte

- Ökologie von Rechts: (ökologische) Landwirtschaft im Nationalsozialismus, Kontinuitäten: völkische Siedler*innen, rechte Akteure in Ökoverbänden, Anastasia → Permakultur, alternative Aussteiger*innen in rechtsextremen Gewand.

  Aktuell: Verschwörungstheorien. Geschichte: zeigt, dass tatsächliche Ausmaße realer Verschwörungen deutlich kleiner sind als die von Verschwörungsideologen phantasierte Ausmaße von einer kleinen Elite, die die Welt kontrollieren würde.
  Auffällig auf sogenannten ‚Hygienedemos': zahlreich "Ökos" anwesend.
  Kontinuitäten -> Lebensreform!

- Geschichte zum Verständnis heutiger Zusammenhänge. Märkte, auch Ökomärkte sind historisch entstanden. Machtverhältnisse, bspw. auch Koloniale Spuren sind darin sichtbar zu machen.

C) im Umfeld von Nachhaltigkeitsakteuren, wie der Ökobewegung: Kontextbezogene Argumente für Agrargeschichte

- Zahlreiche Jubiläen sollten für die Ökobewegung Grund genug sein, einmal Rückschau zu diesen „Wurzeln“ zu halten und so das eigene handeln zu reflektieren und so gestärkt in die Zukunft zu gehen. Es stehen an: Jubiläum 2021 Bioland (50 Jahre), 2024 Demeter (100 Jahre)
- Auf der Startseite FB11 heißt es: „Willkommen am Fachbereich ökologische Agrarwissenschaften – Forschung und Lehre – mit Wurzeln und Weitblick. https://www.uni-kassel.de/fb11agrar/startseite.html

D) Auszug aus der Grundvorlesung: Warum Agrargeschichte?

1) Verständnis der Gegenwart (und Perspektiven für die Zukunft)
2) Wandelbarkeit der Verhältnisse
3) Erweiterung des Erfahrungsbereichs und Bewusstsein über Pluralität der Möglichkeiten
4) Denken in Zusammenhängen, Komplexität der Welt
5) Methodisch
6) Kritische Reflektion

1.Verständnis der Gegenwart (und Perspektiven für die Zukunft)

Die eigene Gegenwart verstehen (Vorgeschichte der Gegenwart, Hintergründe, Kontinuitäten).

Viele würden sagen: weil man aus der Geschichte für die Gegenwart und die Zukunft lernen kann. Aber was heißt das? Und stimmt das überhaupt?

Vor 150 Jahren wurde der Fürstennachwuchs in Geschichte unterrichtet, um daraus Beispiele für richtiges und falsches politisches Handeln zu lernen. Lernen aus der Geschichte sozusagen als Anleitung für die Gegenwart und Zukunft – und zwar vor allem politisch verstanden. Das würde man heute nicht mehr so sehen.

Denn Geschichte wiederholt sich nicht einfach. Heute wird uns immer mehr bewusst, dass wir eine Zukunft vor uns haben, die so ganz anders sein wird als die Vergangenheit – man denke nur an die Digitalisierung der Welt, von der vor 20 Jahren noch kaum jemand eine Ahnung hatte.

Also **Offenheit der Geschichte** ganz wichtig! [1]

[1]Anregungen aus: „Warum Geschichte studieren"?, Hu-Berlin, 15.1.2020.

Dennoch ist alles, was ist, ist historisch geworden.

Um zu verstehen was jetzt ist, ist eine gängige Methode in die Vergangenheit der Dinge und Menschen zu schauen - also Biographien/Lebensläufe einzelner Menschen, um zu verstehen, was sie heute machen, was sie geprägt hat;

Welche Vorgeschichte ein Mensch, ein Problemfeld, ein Wirtschaftssystem, ein Gegenstand hat, ist unabdingbar um die heutige Daseins- und Verhaltensform zu verstehen.

Frühere Ereignisse und Strukturen prägen die Gegenwart.

2. Wandelbarkeit der Verhältnisse

Verstehen, wie gesellschaftlicher Wandel entsteht und warum gewisse Sachen sich nur sehr schwierig verändern lassen (Transformation und Kontinuitäten).

Geschichte lehrt uns, dass nichts so bleiben wird, wie es ist, dass fast alles Wandelbar d.h. veränderbar ist. Inzwischen diskutieren wir in der Geschichtswissenschaft nicht nur, dass politische Systeme und Wirtschaftsweisen früher anders waren als heute.

Vielmehr fragen wir heute auch nach der historischen Veränderlichkeit von Körpern, Gefühlen oder sozialen Werten.

Fast alles, was wir heute für selbstverständlich, ja vielleicht für natürlich halten, erweist sich bei genauerem Hinsehen als historisch gewachsen und also wandelbar.

Transformation zu einer Nachhaltigen Lebensweise erscheint vielen Menschen unmöglich. Ein Blick in die Geschichte kann zeigen dass die Dinge historisch sind, früher ganz anders waren und morgen nochmal anders sein können. Gesellschaft wurde und wird von Menschen gemacht und ist entsprechend auch veränderbar. Dies ist aufgrund der aktuellen Herausforderungen, insbesondere auch dem Klimawandel von besonderer Dringlichkeit.

—>Verstehen, wie gesellschaftlicher Wandel entsteht, warum gewisse Sachen herausfordernd sind, usw. (Transformation und Kontinuitäten).

3. Erweiterung des Erfahrungsbereichs und Bewusstsein über Pluralität der Möglichkeiten

Wir lernen aus Erfahrungen, nichts Anderes ist möglich. Wer sich mit der Geschichte befasst, kann auf diese Weise sehr viele Erfahrungen der Menschheit kennen lernen.

Wenn man sich mit den Gärten der Mönche und Nonnen im Mittelalter befasst, mit den Problemen der amerikanischen Siedler im 18. Jahrhundert oder mit den Strategien afrikanischer Gesellschaften mit Trockenheit umzugehen, erweitert man enorm seinen Erfahrungsbereich

und lernt, wie verschieden Menschen und Gesellschaften sein können. – entsprechend vielfältig sind auch die Themen, mit denen man sich in der Agrargeschichte befassen kann

4. Denken in Zusammenhängen, Komplexität der Welt

Außerdem lernt man, wie komplex die meisten Themen sind, oft hängen politische Entscheidungen, wirtschaftliche Entwicklungen, soziale Verhältnisse, natürliche Gegebenheiten, kulturelle Konventionen, die psychologische Disposition einzelner irgendwie zusammen und nehmen Einfluss auf den Verlauf der Geschichte.

Das ist eine Stärke der historischen Betrachtungsweise: man versucht die Dinge in ihrer Komplexität zu verstehen, kombiniert dazu verschiedene Ansätze

(Politikgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Soziale Ansätze, Ideengeschichte, Wissenschaftsgeschichte)

und versucht die Zusammenhänge zu begreifen. Das macht m.E. kein anderes Fach in dieser Weise

5. Methodisch –

zielt das Studium der Agrargeschichte besonders auf Eigenständigkeit:

Training sich Wissen selbst zu erarbeiten, sich in neue Themengebiete einzuarbeiten, zu recherchieren und das Recherchierte zu evaluieren,

das heißt auch hier stets eine kritische Haltung einzunehmen, nicht jeder Aussage zu glauben, die man hört oder liest,

sondern sie mit anderen Aussagen zu konfrontieren und zu überprüfen,

dabei neugierig und offen zu sein für eventuell ganz andere Herangehensweisen.

+ schließlich: wird gelernt, soll gelernt werden die Ergebnisse so zu präsentieren, dass sie für andere verständlich sind, d.h. auch schwierige Zusammenhänge so darzustellen, dass auch andere sie verstehen können.

6. Kritische Reflektion

Die ersten 5 Aspekte zusammengenommen versetzen einen in die Lage, eine kritische Herangehensweise und Perspektive zu entwickeln, Dinge zu hinterfragen statt sie zu glauben.

Denn die historische Perspektive relativiert unsere Gegenwart und die Art, wie wir leben.

Diese kritische Reflektion gibt uns ein Gefühl dafür, wie wenig „normal“, „selbstverständlich oder „natürlich“ unsere Lebensformen sind.

Und ermutigt, offen für Wandel zu sein. Insofern bereitet Geschichte tatsächlich für die Zukunft vor, aber eben nicht als eine einfache Anleitung, sondern als Aufforderung zum Selberdenken.